

BAEDEKER

T THÜRINGEN



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in Thüringen möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie dann nennen? Auf der Leuchtenburg können Sie einen Porzellanteller mit Ihrem Wunsch beschriften und dann vom Skywalk aus in die Tiefe werfen – möge er in Erfüllung gehen! ... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

► Das »Schöne Aussichten« sich auch etwas abseits der Wege auftun, zeigt Schloss Belvedere im milden Licht der Herbstsonne.

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

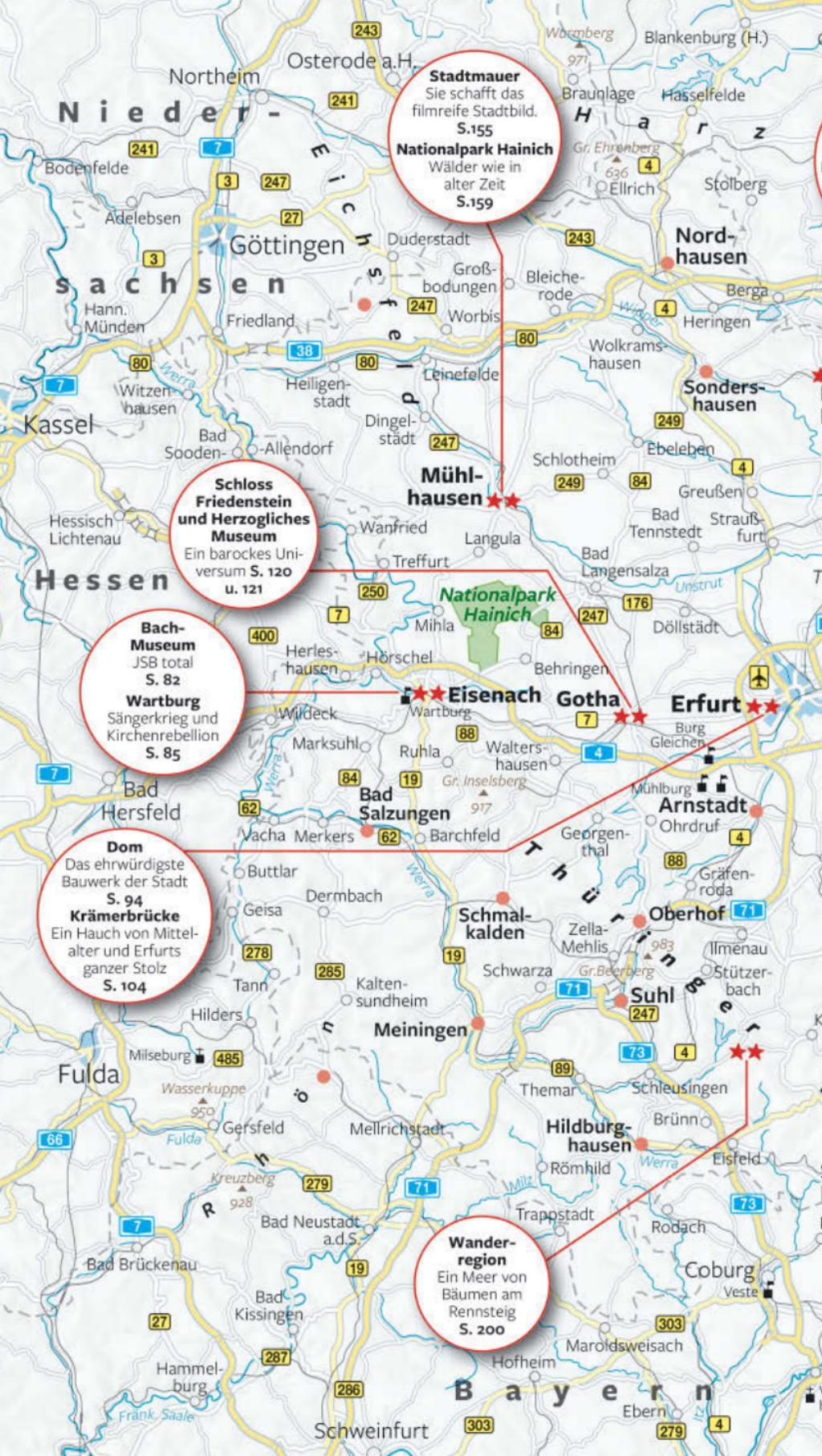
Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

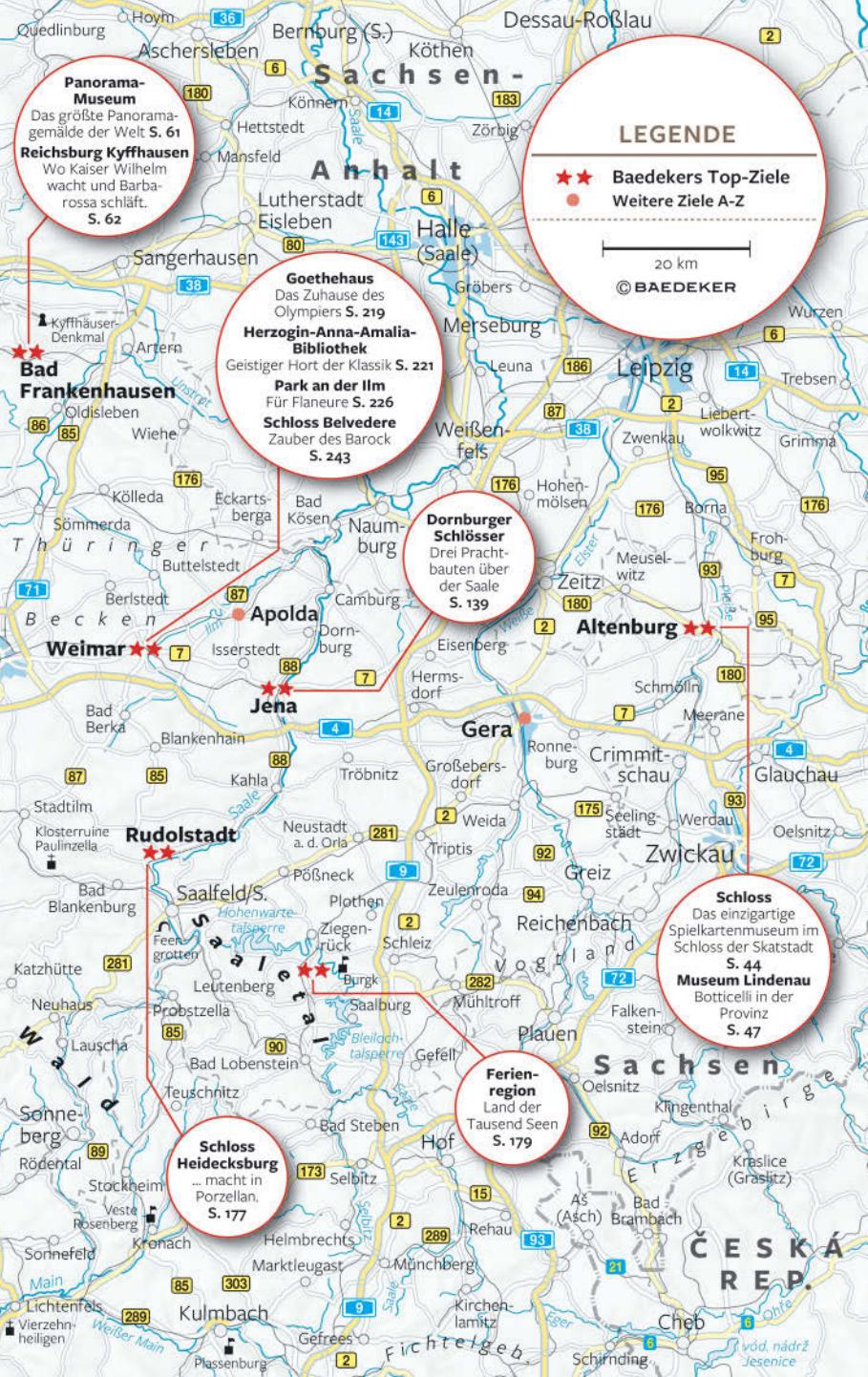
Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Reisen heute bedeutet aber noch mehr: Begegnen, Erfahren, Erspüren, und das Erlebte mit Freunden teilen. Die schönsten Momente für Ihre Reise finden Sie im Baedeker.

**Baedeker.
Das Original seit 1827.**







BAEDEKER

T

THÜRINGEN

>>

Bin ich weit in der Welt
habe ich Verlangen,
Thüringer Wald nur
nach dir.

<<

Rennsteiglied, von Karl Müller (Text) und Herbert Roth (Musik)

baedeker.com

DAS IST THÜRINGEN

- 8** Lust auf Grün
 - 12** Sturm und Klang
 - 16** Weißes Gold
 - 20** Im Bauhaus
 - 24** Medizin aus dem Wald
-

TOUREN

- 30** Unterwegs in Thüringen
 - 31** Klassiker und Wanderer
 - 35** Durch Thüringens Norden
 - 37** Ins Land des Blauen Goldes
-

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-



ZIELE VON A BIS Z

- 44 ★★ Altenburg
49 Apolda
53 ★ Arnstadt
58 ★★ Bad Frankenhausen
68 ★ Bad Salzungen
74 Eichsfeld
78 ★★ Eisenach
88 ● Wartburg
90 ● Der Kirchenrebell
93 ★★ Erfurt
106 ● Krämerbrücke
110 ★ Gera
119 ★★ Gotha
126 Hildburghausen
130 ★★ Jena
143 ★ Meiningen
150 ★★ Mühlhausen
161 Nordhausen
168 ★ Oberhof
171 ★ Rhön
175 ★★ Rudolstadt
179 ★★ Saaletal
188 ★ Schmalkalden
192 Sonderhausen
196 Suhl
200 ★★ Thüringer Wald
210 ● Zum Kickelhahn
218 ★★ Weimar
230 ● Deutsches Nationaltheater
236 ● Schillers Schädel
240 ● KZ Buchenwald
-

HINTERGRUND

- 246** Die Region und ihre Menschen
250 ● Thüringen auf einen Blick
258 ● »Steinreiche« Heide
260 ● Das »Blaue Gold« Thüringens
262 Geschichte
264 ● Der erste Reiche
274 Kunst, Musik und Theater
280 ● Kurze Geschichte mit Langzeitwirkung
284 Interessante Menschen
286 ● Die »Heilige Rebellin«
-

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 318** Kurz und bündig
318 Anreise · Reiseplanung
319 Auskunft
320 Lesetipps
321 Preise · Vergünstigungen
322 Reisezeit
322 Verkehr
-

ERLEBEN & GENIESSEN

- 294** Bewegen & Entspannen
298 ● Im Wellness-Land
300 Essen und Trinken
302 ● Typische Gerichte
305 Feiern
308 Shoppen
310 ● Weimar und der Ginkgo
313 Übernachten
-

ANHANG

- 324** Register
328 Bildnachweis
329 Verzeichnis der Karten und Grafiken
330 Impressum
-

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preiskategorien
für ein Hauptgericht
€€€€ über 20 €
€€€ 15 – 20 €
€€ 10 – 15 €
€ bis 10 €

Hotels

Preiskategorien
für ein Doppelzimmer
€€€€ über 120 €
€€€ 90 – 120 €
€€ 60 – 90 €
€ bis 60 €



MAGISCHE MOMENTE ÜBERRASCHENDES

- 103** Der goldene Ring
142 Wünsch Dir was!
195 Ganz tief drunten
216 Aus Feuer geboren
220 Goethe privat
238 Bei den Honigmachern
249 Das Wilde
273 Ein Lebensstreifen
304 Kulinarischer Kompass
314 Weniger ist mehr

Nach über 600 Jahren wird der Erfurter Schatz wieder ausgestellt.

- 40** **6 x Typisch:**
Dafür fährt man nach Thüringen.
65 **6 x Natur pur:**
Entdeckungen im Grünen
111 **6 x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht daran vorbeigehen, einfach probieren!
167 **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?!
295 **6 x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen, runterkommen
312 **6 x für Kinder:**
Hier macht Urlaub Spaß!



D DAS IST ...

Thüringen

Die fünf großen Themen rund um das
Bundesland in Deutschlands Mitte.
Lassen Sie sich inspirieren!

Ein Klassiker wird geehrt: Konzert zu Ehren von Goethes
Geburtstag an der Römischen Ruine in Weimar ►



DAS IST ...
THÜRINGEN



LUST AUF GRÜN

Wandern, draußen sein, das ist das große Mantra im Thüringer Wald. Eine legendäre Route ist der Rennsteig.

◀ Tief im Wald: die Ebertswiese bei Eisenach



DER RENNSTEIG zählt zu den Legenden unter den deutschen Fernwanderwegen. Immer dem Hauptkamm des Thüringer Waldes entlang zieht sich die 169 km lange Tour. Acht Tage lang viel Bewegung, noch mehr Natur, Sonne auf der Haut, Wind im Haar. Mal fluchen, mal begeistert sein. Wandern, meist auf dem **Hauptkamm** von Thüringer Wald und Schiefergebirge, selten einmal die Täler und Dörfer touchierend.

Der Rennsteig ist kein im jüngsten Wanderhype angelegter Trail. Er tritt schon 1330 als »Rynnesteig« ins Licht der Geschichte und ist daher sicherlich sehr viel älter. Jäger und Reisende, Pilger und Händler liefen hier, wobei ihnen die Landschaft ziemlich egal war. Sie wollten ohne kräftezehrende Umwege ans Ziel, und ohne sich im Wald zu verirren. Der Bamberger Bischof Otto I. zog mit seinem Tross zur Missionierung gen Pommern, der Reformator Martin Luther ging ihn von Coburg kommend auf dem Weg nach Torgau, und Napoleons Soldaten marschierten ihrem Schicksal bei der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt entgegen.

Der Rennsteig verbindet – und trennt. Südlich werden Sie fränkische Klänge

vernehmen, nördlich spielt der Dialekt ins Sächsische. 789 Grenzsteine rechts und links des Weges, oft mit stolzen Wappen verziert, grenzten die Territorialstaaten des 17. bis 19. Jahrhunderts voneinander ab. Die Teilung Deutschlands riss auch den Rennsteig auseinander. Gleich sechs Mal durchschnitt die Zonengrenze den alten Weg.

■ Waldeslust und Fichtenfrust

Geburtshelfer für den Rennsteig als Wanderweg war Julius von Plänckner, der in seiner 1830 erschienenen Topografie des Thüringer Waldes ihm ein eigenes Kapitel widmete. Er gab dem Weg einen willkürlich gewählten Anfang und ein Ende. Nicht nur theoretisch: Hochstpersönlich wanderte er in rund 44 Stunden die 169 km lange Strecke zwischen Hörschel im Westen und Blankenstein im Osten ab. Millionen sollten ihm folgen. Seit 1951 hat der Weg sogar ein eigenes Lied: Karl Müllers Text »Ich wandre ja so gerne auf dem Rennsteig«, vertont von Herbert Roth. »Die Städte flieht er und birgt im Dickicht seinen scheuen Lauf«, jubelte



STIPPVISITE AUF DEM INSELSBERG

Wer den Rennsteig selbst erleben will, braucht neben wetterfester Wanderkleidung und gutem Schuhwerk auch Kondition. Die Höhenunterschiede bewegen sich zwischen 196 und 911 m; weite Strecken auf dem Kamm besitzen jedoch nur wenig Steigungen. Wenn Sie nicht so viel Zeit haben, aber trotzdem ein wenig Rennsteig-Luft schnuppern wollen, dann besuchen Sie den Großen Inselsberg. Der gehört zu den Höhepunkten der Tour und kann mit dem Auto angefahren werden. (► S. 204)



Auch Radlern weist das »R« den Weg. Teilstrecken sind separat für sie ausgewiesen.

1863 Joseph Victor von Scheffel. Der Dichter hat recht: Waldseinsamkeit finden Wandernde hier in Fülle. Oft sind es allerdings monotone Fichtenwälder – Aufforstungen lassen grüßen. Teils haben Orkane Lücken ins Fichtenmeer gerissen und geben **Aussicht** frei. Einen natürlichen Überblick bieten der Große Inselsberg (916 m) und der Große Beerberg (982 m).

Unter Denkmalschutz

Größtes Plus des Wanderweges ist seine **Authentizität**: Nirgends sonst erlebt man Natur, Geschichte, Land und Leute so intensiv – und so ungeschminkt. Denn genauso wenig wie Wasserblasen lassen sich Strukturschwächen wegdiskutieren. Ab und zu werden Sie unterwegs keinen Metzger finden, der Vesper vorhält, und kein Gasthaus, die haben

im Niemandsland abseits der (Tourismus-)industrie dichtgemacht. Die Strecke selbst ist leicht zu finden: Auf der gesamten Länge weist ein weißes R den rechten Weg, manchmal im XXL-Format auf Fichten gepinsezt. An manchen Stellen haben Tausende Wanderstiefel den Weg tief in die weiche Erde gegraben. Doch nur knapp die Hälfte der Wege besteht aus solchen naturbelassenen weichen Waldböden, gut 80 km sind geschottert, weitere 14 km verlaufen auf Asphalt. Kein optimales Ergebnis für einen Wanderweg, doch der Rennsteig steht unter Denkmalschutz. Daher lässt sich die Streckenführung nicht einfach verlegen. Aber die Wegwarte fanden einen Ausweg: Ein blaues »R« markiert **Alternativrouten**, die öde Asphaltwege und wenig attraktive Passagen meiden. Das weiße »R« blieb erhalten, sodass Puristen nach wie vor die alte Strecke wandern können.

WAHRE ORTE

Kein Weimar ohne Klassiker, kein Thüringen ohne Bach. Ausnahmetalente geben hier den Ton an. Erinnerungsorte beflügeln die Begegnung mit den großen Namen.

In Öl, Gips oder Marmor: In der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar sind die Klassiker versammelt, darunter natürlich vorne links Goethe mit seinem Sekretär Eckermann und rechts Schiller. ►

DAS IST ...
THÜRINGEN



GROSSE Namen: Johann Sebastian Bach wurde in Eisenach geboren, Johann Wolfgang von Goethe verbrachte hier die meiste Zeit seines Lebens, Friedrich Schiller lehrte in Jena, Otto Dix aus Gera zählt zu den epochenmachenden deutschen Malern. Luther übersetzte auf der Wartburg das Neue Testament, Nietzsche starb in Weimar. Thüringen ist das ideale Pflaster, um den berühmtesten Geistern der deutschen Kultur nahe zu kommen. Denn:

Wer den Dichter will verstehen/
Muß in Dichters Lande gehen.

J. W. v. Goethe, 1819)

nichts mit dem musikalischen Wunderkind zu tun. Mittlerweile identifizierten Forscher die Lutherstr. 35 ca. 100 Meter nördlich als Geburtshaus, doch dieses Gebäude steht längst nicht mehr. Fällt also das große Bach-Erlebnis aus? Keineswegs. Gehen Sie in den **Innenraum**: Jede Stunde wird hier im Kreise von ergriffen Lauschenden ein kleines Bach-Stück auf Spinett, Clavichord oder Orgel aus der Bachzeit gespielt – und das hat wirklich Gänsehauteffekt!

In der Gartenlaube

Falsche Adresse

Johann Sebastian Bachs Spuren verlaufen quer durch Thüringen, denn er verbrachte sein halbes Leben hier. Seit Mitte des 19. Jhs. wird sein Geburtshaus mit angemessener Verehrung gewürdigt, und heute gilt das Bachhaus als herausragendes Musikermuseum. Aber: das 500 Jahre alte Fachwerkhaus hat gar



DICHTERS KOST

Kosten Sie Goethes Lieblingsgericht: Tafelspitz im Kalbsfond mit Petersilienkartoffeln, Wurzelgemüse, Meerrettich und Grüne Soße. Am besten gleich im Restaurant »Zum Weißen Schwanz« neben Goethes Wohnhaus. Einst soll er selbst gerne dort eingekehrt sein. (► S. 223)

1789 kommt **Friedrich Schiller** nach Jena, wo er zehn Jahre als Professor lehrte. Glücklich bezog er dort sein Sommerhaus: »Eine schöne Landschaft umgibt mich, die Sonne geht freundlich unter, die Nachtigallen schlagen. Alles um mich herum erheitert mich...« Ein schmaler Weg führt noch heute zum Gartentor. Über knarrende Holztreppen erreichen Sie die Wohnräume, die Schiller nach seinem Geschmack umgestaltet hatte. Ganz still ist es hier und nachdenklich schweift der Blick über Stehpult und Schränke, über die Bilder an der Wand. Die Tapeten und Wandfabriken sind der Schillerzeit nachempfunden, vom Mobiliar bleibt wenig, etwa der Ofen immer Zimmer seiner Frau Charlotte.

Insbesondere der Garten macht das Anwesen zu einem Erlebnis. Goethe regte an, hier einen **Erinnerungsort für den großen Freund** einzurichten, denn auch ihm hatte es der Garten angetan: »In dieser Laube, auf diesen jetzt fast zusammengebrochenen Bänken haben wir oft an diesem alten Steintisch gesessen und manches gute und große Wort miteinander gewechselt.«



Jena: An diesem Pult dichtete Schiller »Wallenstein« und »Die Jungfrau von Orleans«.

Kosmos Weimar

Keine Stätte kann es mit Weimar aufnehmen, dem zentralen Schauplatz der deutschen Klassik. **Johann Wolfgang von Goethe** ist ein Glücksfall für die Liebhaber von Erinnerungsorten. Er hatte Geld, viele Interessen und bewohnte sein Haus am Frauenplan fast 50 Jahre. Die 18 Räume richtete er ganz nach seinen Idealen ein. In heiterem Gelb leuchtet der Speisesaal, in Konzentration beförderndem Grün das Arbeitszimmer, Möbel und Bilder, Gipsabgüsse und Sammlungsschränke legen Zeugnis von einem reichen Dichter- und Denkerleben ab. Wer sich vom Rumoren der Besuchergruppen innerlich frei machen kann, kommt hier Goethe ziemlich nahe. Und wenn Sie einmal auf Goethe anstoßen wollen, dann kommen Sie am 28. August nach Weimar. An der Römischen Ruine im Park an der

Ilm feiert die Stadt jedes Jahr seinen Geburtstag mit einem bunten Fest.

Zahn der Zeit

Erinnerungsorte sind keine unantastbaren Konserven. Goethes Wohnhaus wurde im Februar 1945 von einer Bombe getroffen und der Westteil zerstört, doch hatten vorausschauende Zeitgenossen das Mobiliar ausgelagert. Komplett erhalten blieben das Arbeitszimmer und seine Privatbibliothek mit 7000 Bänden. Anders in der Anna-Amalia-Bibliothek: Ein Brand richtet 2004 größte Verwüstungen an. Der Rokokosaal ist zwar wieder instandgesetzt und all die Klassiker begegnen Ihnen dort in ihren Schriften und dargestellt in Gips und Öl. Doch viele graue Schuber in den Regalen markieren die Leerstellen, wo einmal Bücher standen.

WEISSES GOLD

Porzellanverkauf und Töpfermarkt: Die Freude am Handwerk findet in Thüringen reichlich Nahrung. Keramik- und Porzellanherrsteller liefern Schönes zum Mitnehmen und zeigen in modernen Erlebniswelten, wie komplex die Herstellung der feinen Ware ist.

Experimente sind in den Porzellanwelten der Leuchtenburg erlaubt. ►





SEIT Jahrhunderten wird in Thüringen in Holz geschnitzt und in Blau gedruckt, Glas geblasen und Eisen gegossen. Besonders erfolgreich sind bis heute neben den Töpfern auch die Porzellanhersteller.

Beabsichtigt hatte es Johann Friedrich Böttger (1682 – 1719) zwar nicht, Porzellan zu erfinden. Eigentlich sollte der Alchemist im Auftrag Augusts des Starken Gold herstellen. Doch das »**Weisse Gold**« füllte die Kassen des sächsischen

Kurfürsten nach Gründung der Manufaktur Meißen im Jahre 1710 genauso gut. Auch andere tüftelten erfolgreich, um das von den Chinesen streng gehütete Geheimnis der Porzellanherstellung zu lüften. In Thüringen gelang dies **Georg Heinrich Macheleid**. 1757 wurde die erste Porzellanmanufaktur in Thüringen gegründet mit Sitz in Gotha, es folgten Kloster Veilsdorf (1760), Volkstedt (1762) und zahlreiche andere.



RUHIGE HAND

Die Älteste Porzellanmanufaktur (Rudolstadt) zeigt bei Werksführungen das »Spitzen legen« und andere Techniken der Porzellanproduktion. Auch eingekauft darf werden. (► S. 177)



Standortvorteile

Die Voraussetzungen vor Ort waren prächtig: Kaolin (Porzellanerde), Feldspat und Quarz, die Grundbestandteile des Porzellans, bot der Thüringer Wald in Fülle, dazu Holz als Brennmaterial und Wasser für das Betreiben der Steinmühlen. Um 1900 stellten allein in Thüringen 978 Betriebe Porzellan her.

Nicht mehr nur der Adel schmückte seine Wände mit erlesenen Porzellanfiguren und trank aus feinen Porzellantassen, auch das Bürgertum deckte sich nun mit dem einstigen **Luxusgut** ein. Anders als die sächsische Staatsmanufaktur erhielten die Porzellanhersteller jedoch keine Subventionen von den Landesherren und konkurrierten mit immer billigerer Massenware.

Heute arbeiten in Thüringen noch 16 Porzellanfabriken. Die älteste ist die in Volkstedt. In reiner Handarbeit entstehen hier **hochwertige Figuren** sehr unterschiedlicher Themen und Stile, aber auch Vasen und Tafelaufsätze. Porzellanfabrik Kahla bietet neben dem klassisch-weißen Geschirr ein breites Angebot an Gebrauchsporzellan und mit Designpreisen prämierte Erzeugnisse. Einen ungewöhnlichen Einblick in die Porzellangeschichte gibt die Ausstellung »Porzellanwelten« in der Leuch-



Ein Service aus feinem Porzellan zeigt die Leuchtenburg.

tenburg (►S. 142). Besucher gehen hier durch spektakulär gestaltete Erlebnisräume. Die führen ihn vom fernen China über ein Alchemistenlabor (►Bild S. 16/17), wo jeder sich im Porzellanmischen versuchen kann, bis hin zur modernen Porzellannerstellung.

Die neue Lust am Handwerk

Thüringen steht auch für **Keramik**. In Bürgel fanden sich schon 1660 die örtlichen Töpfer in einer Zunft zusammen. Ab 1874 gründeten sich sogar vier Keramikfabriken am Ort. Der technische Fortschritt brachte dieses Gewerbe in schweres Gewässer. Industriell gefertigtes Geschirr fegte alle Töpfereien hinweg, die nicht neue Wege beschritten. Staatliche Subventionen, bessere Ausbildung und Inspirationen von **Henry van de Velde**, der 1902 bis 1914

als Berater nach Weimar gerufen worden war, gaben einen neuen Schub. Van de Velde inspirierte mit modernen Formen und schnitt auch in der Herstellung so manchen alten Zopf ab, indem er industrielle Verfahren wie die Gießtechnik propagierte. Das spätere Bauhaus lässt grüßen, wo Handwerk, Kunst und Industrie Hand in Hand arbeiten sollten.

Zwei Weltkriege später mauserte sich in der DDR die **blaue Keramik mit weißen Punkten** aus Bürgel zum Verkaufsschlager. Weil aber 90 % der Produktion in den Westexport gingen, hatte das hübsche Geschirr im Osten Seltenheitswert. Heute fördert der Zeitgeist die Freude am Handgemachten, Regionalen. Und es macht Spaß, durch Bürgel zu bummeln und sich mit Tassen, Tellern, Kuchenformen und Vasen einzudecken. Ein kleines Stück Thüringen nehmen Sie damit immer mit.

EINE NEUE WELT

Aufbruch in eine neue Zeit: In Weimar gründete sich mit dem »Bauhaus« die wichtigste Architektur- und Gestaltungsschule der Moderne. Viele Design-ikonen gingen aus ihren Werkstätten hervor. Und Ideen, die bis heute inspirieren.

Schlchte Funktionalität in der Bauhaus-Küche im Haus am Horn in Weimar ►

DAS IST ...
THÜRINGEN



IM April 2019 eröffnete in Weimar das neue Bauhaus-Museum, 100 Jahre nach der Gründung des Staatlichen Bauhauses. Damit würdigt die Stadt eine Kunstschule, die Architektur und Design der Moderne grundlegend beeinflusste.

Offen für Neues

1902 hatte Großherzog Wilhelm Ernst den belgischen Architekten und Designer **Henry van de Velde** (1863–1957) als künstlerischen Berater zu sich nach Weimar gerufen. Er sollte dem schwächelnden Kunstgewerbe auf die Beine helfen und mit der Industrie verzahnen. Der Belgier begründete das kunstgewerbliche Seminar und gilt als Wegbereiter und Vordenker des Bauhauses. Er wandte sich einem Stil mit klaren Linien, edlem Material und eleganten Formen zu, heute noch erlebbar in seinem Weimarer Wohnhaus (Haus Hohe Pappeln), dem von ihm gestalteten Nietzsche-Archiv und Haus Schulenburg in Gera. 1915 schlug er den **Architekt Walter Gropius** (1883–1969) als seinen

Nachfolger vor. In den Räumen des Seminars, heute Bauhaus-Universität, eröffnete Gropius am 1. April 1919 das »Staatliche Bauhaus«. Hier sollten Lösungen in Architektur und Design erarbeitet werden für eine Zeit, in der die Industrie immer prägender wurde. Grundidee war eine enge **Zusammenarbeit von Künstlern und Handwerkern**. Als Lehrkräfte gewann Gropius große Künstler, darunter Wassily Kandinsky (Wandmalerei), Oskar Schlemmer (Wandmalerei und Bühne), Paul Klee (Buchbinderwerkstatt), Lyonel Feininger (Druckerei) und Ludwig Mies van der Rohe (Architektur). Sie, »Formmeister« genannt, unterrichteten gemeinsam mit Handwerksmeistern, den »Werkmeistern«. Jeder Student hatte in seinem Fach eine Gesellenprüfung abzulegen, sei es als Tischler, Weber, Bildhauer, Keramiker oder Metallhandwerker. Gropius schuf mit diesem Konzept einen soliden Boden für interdisziplinäres Arbeiten in einem freien, kreativen Ideenlabor. In Weimar entstanden zahlreiche Objekte, die heute als Design-Ikonen gelten, darunter Stahlrohr-Möbel von Marcel Breuer (1924), Lampen von Wilhelm Wagenfeld (1924), die Wiege von Peter Kehler (1922).



BAUHAUS ABSEITS

Es muss nicht immer Weimar sein: Besuchen Sie die Bauhaus-Keramik-Werkstatt im Marstall der Dornburger Schlösser. Sie ist die einzige noch verbliebene Werkstatt aus dieser großen Ära.
(► S. 140)

Wie wollen wir leben?

Nicht nur das Ausbildungskonzept brach mit Konventionen. Auch im Sozialen erprobten die Bauhäusler einen **neuen Lebensstil**. Man lebte zusammen, aß zusammen, badete auch mal gemeinsam nackt im Fluss. Das faszinierten viele Jüngere, befremdete aber so manchen braven Bürger. Persönlichkeiten wie der Formmeister Johannes Itten, der als Mitglied des Mazdaznan-Orden in einer Art Mönchskutte durch



Wandbild von Oskar Schlemmer in der Bauhaus-Universität Weimar

Weimar schritt, kein Fleisch aß, sich das Haupt kahlschör und meditierte, unterstrich die Freiheiten der Kunstschule. Grenzenlos waren diese jedoch nicht: Zwar proklamierte das »Bauhaus-Manifest«, Menschen »ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht« aufzunehmen. Doch seine Studentinnen schob Gropius in die Webklasse ab, und zum Werkmeister berief er nur eine einzige Frau, **Gunta Stözl**. Ihre Textilklassen gehörte gleichwohl zu den erfolgreichsten Werkstätten und finanzierte das oft klamme Bauhaus entscheidend mit.

Der große Wurf

Gropius drängte es, seine Vision vom zeitgemäßen Wohnen zu demonstrieren: 1923 entstand mit dem **Haus am Horn** ein erstes Modellhaus, in dem alle Werkstätten ihr Können zeigten. Der

Bau selbst schneeweiß mit Flachdach und einfachen Linien, innen mit Zentralheizung versehen, dazu praktische Einbauschränke und neuartige Bauhaus-Möbel, z. B. der Kinderspielschrank, der sich zum Puppentheater umfunktionieren ließ. Das Publikum reagierte begeistert.

Doch seit 1924 saßen in Weimar die Konservativen am Ruder und kürzten der Kunstschule die Mittel. 1925 zog das Bauhaus nach **Dessau**, wo die gute Zusammenarbeit mit der Industrie das Bauhaus in eine neue Phase führte. 1933 schlossen die Nationalsozialisten das Bauhaus endgültig. Doch die frischen, modernen Ideen und Entwürfe der Bauhäusler inspirieren Designer und Architekten auf der ganzen Welt bis heute. **Bauhaus-Erlebnisse** bietet Thüringen an vielen Orten, insbesondere in Probstzella, Gera, Jena und natürlich in Weimar selbst, der Wiege des Bauhaus.

MEDICUS AUS DEM WALDE

Vom Schwarzwald aus zogen Kräuterhändler weit in die Ferne hinaus und versorgten Kranke mit Tees, Tinkturen und Balsamen. Als »Olitätenhändler« gingen sie in die Geschichte ein.

Aus der Olitätensammlung im Fröbel-Museum Oberweißbach ▶







THYMIAN, Bärwurz, Johanniskraut, Arnika und viele andere Heilpflanzen gedeihen im Thüringer Schiefergebirge ganz vorzüglich. Dieser Reichtum an Heilkräutern bildete die Basis für die Entwicklung eines einzigartigen Gewerbezweiges: die Herstellung und den Handel mit »Olitäten«.

Der Name Olitäten leitet sich von lat. »oleum« (»Öl«) ab und bezeichnet selbst hergestellte Öle, Balsame, Pülverchen, Pillen und Essensen aus dem Schwarzwatal. Hochburgen des Olitätenwesens waren Oberweißbach, Deesbach, Lichtenhain und Meura. »In jenen Waldgegenden hatten sich nämlich, von den dunkelsten Zeiten her, geheimnisvoll nach Rezepten arbeitende Laboranten angesiedelt und vom Vater zum Sohn manche Arten von Extrakten und Geisten bearbeitet, deren allgemeiner Ruf von einer ganz vorzüglichen Heilsamkeit durch emsige sogenannte Balsamträger erneuert, verbreitet und abgenutzt ward«, weiß Goethe zu berichten.

Flaschen aus Lauscha

Unter »Laboranten« darf man eine Art fortgeschritten Kräuterkundige und -sammler verstehen, die aus verschiedenen Zutaten mittels einfacher chemischer Praktiken ihre Öle, Wässerchen und Salben anriührten. Erstmals urkundlich bezeugt sind diese Laboranten nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648). Mehrere Faktoren waren für die Entwicklung des Olitätenwesens genau in diesem Gebiet ausschlaggebend: Die natürlich vorkommenden Heilpflanzenarten, Zugriff auf wichtige Rohstoffe wie z. B. Buchenholzasche von den Köhlern, Alaun und Vitriol aus dem Bergbau, so dann die Glashütten in Lauscha: Sie lie-

BEIM GIFTMISCHER

Besuchen Sie das Haus des letzten Buckelapothekers im Thüringer Wald. Wo Oswald Unger einst lebte, zeigt heute das Museum »Beim Giftmischer« eine kleine Olitätenansammlung (► S.217). Auch das Fröbel-Museum in Oberweißbach gibt Auskunft rund um dieses so spannende wie kuriose Kapitel der Thüringer Heimatgeschichte. (► S. 213)

ferten Destilliereinrichtungen und die unförmigen Fläschchen, in die die Olitäten abgefüllt wurden. Gut geschützt in Spanschachteln und umhüllt von Kalbfell traten die Elixiere auf dem Rücken der »Buckelapotheker«, wie die Olitätenhändler auch genannt wurden, ihre Reise an. Bis zu 70 km täglich legten die »Balsamträger« mitunter zurück und versorgten Menschen in Regionen ohne Arzt und Apotheker mit ihrer Naturmedizin.

Heilmittel der Wälder

Ein einträglicher Job, aber ein gefährlicher: Denn die Waren selbst wie auch die prall gefüllten Geldkatzen weckten oft genug die Begehrlichkeiten von Wegelagerern. Bis nach Polen und in die Schweiz, nach Leipzig und Ungarn zogen die Händler aus dem Thüringer Wald. Denn auch die Städter suchten in den nach und nach berühmt gewordenen Hausmitteln Linderung von allerlei Gebrechen.